

mitunter Gegen-Über – gegenüber Mit-Unter

Hommage an den Minderbruder Franziskus

Mitunter wird ein Gegenüber
zum Gegner offen plötzlich schwer.
Und Feindschaft kommt zu sehr herüber,
wo doch Verständnis möglich wär.

Sein Anderssein wird mir gefährlich,
mein Schwachsein ruft nach Rache ihm.
Was er hat, wird in mir begehrt,
mein Angriff stellt ihn feindlich hin.

Mitunter füg ich mich nicht gerne
dem Guten, Großen, was dort scheint,
schau distanzierend an aus Ferne,
was nah besehn als Glück gemeint.

Ob ich das „gegen“ denn wohl wende
mit Geistesblick neu in ein „mit“?
Kann freun ich mich erstaunt am Ende
an Andrer Güt', Talent, Geschick?

Mitunter kann „mitunter“ werden
aus „gegenüber“ stark und kühn.
Die Augenhöhe gibt auf Erden
uns Fortschritt, Bündnis, schön Aufblühn.

Neugier'g ein Gegenüber sehen
mitunter fruchtbar wird das, schön.
Sich „unter halten“ bringt Verstehen,
lässt mich den andren richt'ger sehn.

Mitunter mit dem Gegenüber
sich Gott zu stellen größengleich,
lässt sehn die Größe gar nicht drüber,
sieht Vielfalt, Zugewinn an reich.

Im „Gegenüber“ will aufscheinen
uns Gott versteckt in Erdgestalt.
Wo „mit“ statt „gegen“ kann aufkeimen,
„mitunter“ wächst Zusammenhalt.

Und hoch zu denken vom Mitüber,
ist ehrenwert für ihn und mich.
Das hebt Niveau, wenn ich mich drüber
herunter setze demütig.

mitunter Gegen-Über – gegenüber Mit-Unter

Hommage an den Minderbruder Franziskus

Mitunter wird ein Gegenüber zum Gegner offen plötzlich schwer.
Und Feindschaft kommt zu sehr herüber, wo doch Verständnis möglich wär.
Sein Anderssein wird mir gefährlich, mein Schwachsein ruft nach Rache ihm.
Was er hat, wird in mir begehrllich, mein Angriff stellt ihn feindlich hin.

Mitunter füg ich mich nicht gerne dem Guten, Großen, was dort scheint,
schau distanzierend an aus Ferne, was nah besehn als Glück gemeint.
Ob ich das „gegen“ denn wohl wende mit Geistesblick neu in ein „mit“?
Kann freun ich mich erstaunt am Ende an Andrer Güt', Talent, Geschick?

Mitunter kann „mitunter“ werden aus „gegenüber“ stark und kühn.
Die Augenhöhe gibt auf Erden uns Fortschritt, Bündnis, schön Aufblühn.
Neugier'g ein Gegenüber sehen mitunter fruchtbar wird das, schön.
Sich „unter halten“ bringt Verstehen, lässt mich den andren richt'ger sehn.

Mitunter mit dem Gegenüber sich Gott zu stellen größengleich,
lässt sehn die Größe gar nicht drüber, sieht Vielfalt, Zugewinn an reich.
Im „Gegenüber“ will aufscheinenuns Gott versteckt in Erdgestalt.
Wo „mit“ statt „gegen“ kann aufkeimen, „mitunter“ wächst Zusammenhalt.

Und hoch zu denken vom Mitüber, ist ehrenwert für ihn und mich.
Das hebt Niveau, wenn ich mich drüber herunter setze demütig.

© 11-2012 Alois van Doornick